

Stolz auf unsere Windkraft

Heimat
sicherer
Energie.



Zeit für frischen Wind

Aus IG Windkraft wird WINDKRAFT Österreich –
neuer Look, bewährtes Engagement für die Energiewende

Auf Kurs in die Unabhängigkeit

Wie die Windkraft heimische Versorgungssicherheit stärkt
und beim Ausbau regionaler Energie jetzt Tempo zählt

up to

7 MW

E-175 EP5 E2

Weil jeder Windstandort
einzigartig ist

WINDPOWER
MONTHLY
Turbines of the Year
2025
GOLD WINNER ONSHORE TURBINES 7.0MW-PLUS

enercon ~ de



„Mit WINDKRAFT Österreich schlagen wir das nächste Kapitel auf – als starke Stimme einer Branche, die für Österreichs unabhängige Energiezukunft immer wichtiger wird.“

Liebe Leserinnen und Leser,

Vor mehr als 30 Jahren fanden sich motivierte Menschen zu einer Interessengemeinschaft zusammen. Mit dem festen Wissen: die Windenergie kann Österreich voranbringen. Viele gute Menschen haben in dieser Zeit nun eines bewiesen: die Windenergie bringt Österreich weiter! Nach 30 Jahren gibt es hierzulande heute hunderte Wind-Unternehmen und tausende Menschen arbeiten in der Branche. Wir erzeugen rund 16 Prozent des heimischen Stroms, könn(t)en bis 2030 ein Viertel erreichen und haben Potenzial für viel mehr.

Gerade jetzt sehen wir: heimische Energie ist ein Garant für ein sicheres Land, Arbeitsplätze und Wohlstand. Was als Interessengemeinschaft für Windkraft begann, ist heute viel mehr: Eine Kraft für Österreich. Unser neuer Name WINDKRAFT Österreich trägt diesem Umstand Rechnung. Unser Energiesystem befindet sich dabei in grundlegendem Wandel. Strom wird für Wirtschaft und Gesellschaft immer wichtiger – Leistbarkeit, Sicherheit und Unabhängigkeit rücken in den Mittelpunkt. Die Windkraft kann und wird einen wesentlichen Beitrag leisten.

Sie halten dazu passend die erste Ausgabe von *Im Aufwind* in Händen. Inhaltlich bleibt, was unser Magazin auszeichnet: fundierte Einblicke, spannende Geschichten und die Menschen, die die Energiewende jeden Tag voranbringen.

Der neue Auftritt markiert dabei keinen Neuanfang, sondern den nächsten Schritt auf einem Weg, den wir seit mehr als 30 Jahren gemeinsam beschreiten. Mit einer starken Branche im Rücken, neuen Aufgaben vor uns und dem klaren Ziel, Österreichs Energiezukunft aktiv mitzugestalten.

Florian Maringer

Geschäftsführer WINDKRAFT Österreich

4



Veränderung braucht Vorbilder

Felix Neureuther spricht über saubere Energie, Verantwortung für die nächste Generation und warum Veränderung mit Zuversicht und gutem Beispiel beginnt.

20



Wind, Sonne und Speicher im Team

Super-Hybrid-Parks verbinden drei Technologien zu einem flexiblen Gesamtsystem und machen erneuerbare Stromerzeugung noch effizienter und besser planbar.



Aus IG Windkraft wird WINDKRAFT Österreich

Nach 30 Jahren tritt die Interessenvertretung der österreichischen Windbranche unter neuem Namen und mit neuem Erscheinungsbild auf. WINDKRAFT Österreich macht die gewachsene Bedeutung der Windenergie noch stärker sichtbar. Der neue Markenauftritt ist ab sofort auch unter **wind.at** zu finden.

Vorbild statt Zeigefinger

Vom Kampf um Hundertstelsekunden zur Frage, wie wir die Zukunft gestalten: Felix Neureuther hat den Blick vom Skihang auf die großen Herausforderungen unserer Zeit gerichtet. Im Interview mit *Im Aufwind* erzählt der ehemalige Skistar von seiner Eis-Heizung, dem Engagement für Kinder und Umwelt und warum echte Veränderung dort beginnt, wo Menschen mit Zuversicht und gutem Beispiel vorangehen.

Lieber Felix, nach deiner Karriere hättest du viele Wege einschlagen können. Warum hast du dich entschieden, dich so intensiv mit Nachhaltigkeit, Naturschutz und Energiewende zu beschäftigen?

Felix Neureuther: Soziales und ökologisches Engagement lagen mir schon immer am Herzen. Als vierfacher Vater überlege ich natürlich auch, welche Welt wir unseren Kindern mal hinterlassen. Und da ist ehrlich gesagt noch viel Luft nach oben. Denn gesunde Kinder kann es nur auf einer gesunden Erde geben. Deshalb habe ich zum einen die Felix Neureuther Stiftung gegründet, die sich um Bewegung, Gesundheit, Natur- und Umweltschutz kümmert und zum anderen „Gesunde Erde. Gesunde Kinder.“ mitinitiiert, wo der Fokus auf dem Kontext von Kindergesundheit, Klimawandel und Umweltschutz liegt.

Gab es einen Auslöser dafür, dass du dich heute so leidenschaftlich mit diesen Themen beschäftigst?

Ich bin in Garmisch-Partenkirchen aufgewachsen und wohne immer noch hier. Ich habe die Zugspitze direkt vor der Haustür. Aber ich sehe jedes Jahr, wie der Gletscher verschwindet. Ich bekomme die Veränderungen hautnah mit. Es ist etwas anderes, wenn man nur darüber liest oder es selbst erlebt. Das zeigt mir, wie eng unser eigenes Handeln mit der Zukunft unserer Berge und der Lebenswelt unserer Kinder verbunden ist.

Auch im Energiebereich bist du Vorreiter und heizt dein Haus quasi mit Eis. Wie fühlt es sich an, im Alltag zu 100 Prozent autark zu sein?

Mit Eis Wärme erzeugen, das hätte ich mir nie vorstellen können, aber es funktioniert! Es ist schon etwas verrückt, dass ich nach meiner Karriere genau damit mein Haus heizen kann, worauf ich früher mit meinen Skiern gefahren bin. Und es ist natürlich großartig, von fossilen Energien unabhängig zu sein. Unser Haus hat neben dem Eisspeicher, eine Wärmepumpe, eine Photovoltaikanlage und einen Stromspeicher.

Heute beschäftigt uns alle die Frage nach einer sicheren und unabhängigen Energieversorgung mehr denn je. Wo siehst du einen Weg zur Lösung dieses wichtigen Zukunftsthemas?

Ich glaube, wir brauchen nicht die eine große Lösung, sondern viele gute Bausteine. Wir sollten die Möglichkeiten nutzen, die wir bereits haben, also erneuerbare Energien konsequent ausbauen, innovative Technologien fördern und Energie dort erzeugen, wo sie gebraucht wird. Das macht uns unabhängiger und ist gleichzeitig ein wichtiger Beitrag zum Klima- und Umweltschutz.

**„Niemand wird
Olympiasieger, weil er eine
Woche hart trainiert. Erfolg
entsteht durch Ausdauer,
Disziplin und Mut.“**

Felix Neureuther
Ehemaliger Skirennfahrer und
Gründer der Felix Neureuther Stiftung

Was könnte die Gesellschaft – und vor allem auch die Politik – dabei auch vom Spitzensport lernen?

Im Spitzensport lernt man, Verantwortung zu übernehmen und langfristig zu denken. Niemand wird Olympiasieger:in, weil er oder sie eine Woche hart trainiert. Erfolg entsteht durch Ausdauer, Disziplin und den Mut, immer wieder neue Wege zu gehen. Genau das brauchen wir auch bei den großen Zukunftsauf-

gaben, ob bei der Energieversorgung, dem Klimaschutz oder der Bildung. Wir sollten uns weniger fragen, was kurzfristig am einfachsten ist, sondern was langfristig die beste Lösung für die nächste Generation ist.

Wie nimmst du deine vier Kinder beim Thema Energiewende und Nachhaltigkeit im Alltag mit?

Wichtig ist, selbst Vorbild zu sein und Nachhaltigkeit vorzuleben. Kinder kriegen sowieso sofort mit, ob du das lebst und tust, was du sagst. Wir versuchen, unsere Kinder spielerisch an das Thema heranzuführen. Das sind oft kleine Dinge: das Licht ausschalten, Wasser nicht unnötig laufen lassen oder bei Ausflügen den Müll wieder mitzunehmen. Mir ist wichtig, dass sie nicht mit erhobenem Zeigefinger aufwachsen, sondern mit der Freude, draußen zu sein und Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen. Genau das vermitteln wir auch

A man with short dark hair and a light beard is sitting in a grassy field. He is wearing a dark olive green button-down shirt with two chest pockets, dark blue jeans, and white sneakers. He is looking towards the camera with a slight smile. The background is a bright blue sky with some clouds and green foliage. In the bottom right corner, there are three white concentric arcs.

**„Ich wünsche
mir, dass unsere
Kinder ganz
selbstverständlich
mit sauberer Energie
aufwachsen.“**

Felix Neureuther



Auch nach der Skikarriere zieht es Felix Neureuther in die Berge und nach draußen in die Natur. Was ihm dabei am Herzen liegt, ist die Weitergabe seiner Naturbegeisterung an die nächste Generation.



Felix Neureuther und Vater Christian Neureuther bei einem Ausflug mit Kindern im Rahmen des Projekts „Naturhelden“ der Felix Neureuther Stiftung.

in unserem Projekt „Naturhelden“, das schon in 500 Schulen in Deutschland umgesetzt wird. Unser Ziel ist es, Kinder frühzeitig für Natur- und Umweltschutz und die Zusammenhänge zwischen einer sauberen Erde und ihrer eigenen Gesundheit

zu sensibilisieren. Übrigens: Wenn wir österreichische Förderpartner finden, können wir das Projekt auch in österreichischen Schulen umsetzen. (lacht)

„Als vierfacher Vater überlege ich auch, welche Welt wir unseren Kindern hinterlassen. Und da ist noch viel Luft nach oben.“

Felix Neureuther

lungen über ein globales Abkommen zu Kunststoffen. Mich hat sehr beeindruckt, wie gut die Jugendlichen vorbereitet waren und wie schnell sie Verantwortung übernommen haben. Sie haben gezeigt, dass sie sich nicht nur Gedanken über die Zukunft machen, sondern sie auch aktiv mitgestalten wollen. Dabei ging es nie ums „Rechthaben“, sondern darum, gemeinsam die beste Lösung zu finden. Genau diese Offenheit und dieser Teamgedanke sind etwas, wovon wir Erwachsenen uns eine Scheibe abschneiden könnten.

Energie war jahrzehntelang etwas Selbstverständliches. Heute sprechen wir in einer unsicheren Weltlage viel über Versorgungssicherheit und Unabhängigkeit. Was müssen wir heute tun, damit die nächste Generation nicht mehr über Energiekrisen sprechen muss?

Das ist ein wichtiger Punkt: Wir dürfen bei uns selbst anfangen. Ich bin mir sicher, dass jeder und jedem einzelnen von uns direkt ein paar Ansatzpunkte einfallen, deren Umsetzung

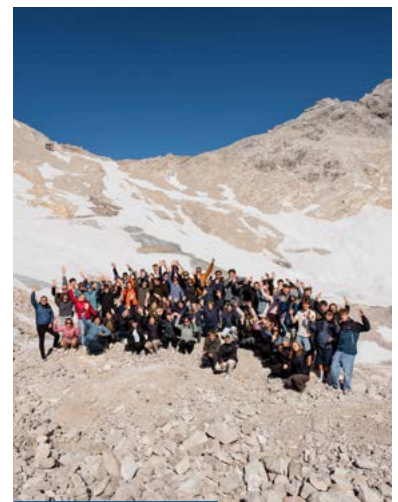
man sofort starten könnte. Öfter Fahrrad statt Auto fahren, bewusst einkaufen, Strom sparen oder Dinge reparieren, upcyclen und recyceln – all das sind kleine Schritte, die in der Summe einen Unterschied machen. Wer die Möglichkeiten hat, kann eine Photovoltaikanlage am eigenen Dach errichten, auf moderne Heiztechnik umsteigen oder für bessere Dämmung sorgen.

Wenn du eine Vision ins Blaue malen könntest: Wie stellst du dir die Energieversorgung für die nächste Generation vor?

Ich wünsche mir, dass unsere Kinder ganz selbstverständlich mit sauberer Energie aufwachsen und sich gar nicht mehr die Frage stellen müssen, woher sie kommt oder ob sie ausreicht. Dafür brauchen wir den Mut, Innovationen voranzutreiben und die Potenziale zu nutzen, die wir hier bei uns haben, von Sonnenenergie über Windkraft bis hin zu neuen Speichertechnologien. Wenn wir heute die richtigen Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen, profitieren davon nicht nur wir, sondern vor allem die Generationen nach uns.

Im Spitzensport gewinnt ja selten derjenige, der alles beim Alten belässt – vor allem in Phasen, in denen es kriselt. Woran fehlt es derzeit deiner Meinung nach in dieser herausfordernden Zeit?

Im Sport weiß man: Wer immer nur das macht, was er schon kennt, wird irgendwann den Anschluss verlieren. Ich glaube, wir sollten den Mut haben, Innovationen schneller in die Praxis zu bringen, vor allem in Forschung und Bildung zu investieren und eben Technologien zu fördern, die uns unabhängiger und nachhaltiger machen. Dazu braucht es sicher – wie im Spitzensport – auch den Mut, Veränderungen zu bewirken, den Optimismus, dass wir die Lage verbessern können, und natürlich die Ausdauer, konsequent dranzubleiben und nicht gleich bei der ersten Schwierigkeit aufzugeben.



Das erste UN-Planspiel der Felix Neureuther Stiftung fand im Sommer 2026 auf der Zugspitze statt. Dabei simulierten 58 Schüler:innen ein globales Kunststoffabkommen der Vereinten Nationen.



WINDKRAFT UND ARTENSCHUTZ

Wer hat hier wen im Blick?

Das EWS-Bio-Team ist nah dran an Flora und Fauna.

Im Spannungsfeld zwischen Windkraft und Artenschutz bildet die Ökologie den umfassenden Rahmen für den achtsamen Eingriff in die Natur. Egal, ob im flachen Nordburgenland oder im alpinen Gelände, unser Team aus 9 Biolog:innen hat die ökologische Komponente immer im Blick und ist von unseren Standorten in Wien und Munderfing (OÖ) rasch für Sie vor Ort.

Frühzeitige Planung sichert den Projekterfolg. Schaffen Sie schon jetzt mit ornithologischen und fledermauskundlichen Untersuchungen eine verlässliche Datenbasis.

GOOD NEWS
FOR PLANET
EARTH

EWS

Munderfing | Parndorf | Wien | Bruck/Leitha, Austria
office@ews-energy.com | +43 7744 20 141-0
www.ews-energy.com



Die Windbranche kann liefern. Die Potenziale sind da, Szenarien bestätigen den Bedarf. Jetzt geht es darum, die Bremsen zu lösen für jene Projekte, die umsetzbar sind.

Unabhängigkeit, Versorgungssicherheit und leistbare Energie – diese drei Ziele prägen derzeit die energiepolitische Debatte. Selten zuvor wurde so deutlich, wie eng sie zusammenhängen. Der Rekordsommer 2026 mit langanhaltender Hitze, niedrigen Flusspegeln und Problemen bei der Stromversorgung in Teilen Osteuropas hat gezeigt, wie wichtig ein breit aufgestelltes Energiesystem ist. Gleichzeitig lieferte die Windkraft in Österreich einen der stärksten Sommer der vergangenen zwölf Jahre und zeigte einmal mehr ihren Beitrag zu einer sicheren Stromversorgung.

Der Strombedarf wird mit den Jahren weiter steigen. Industrie, Wärmepumpen, Elektromobilität und Digitalisierung treiben die Elektrifizierung voran. Dafür braucht Österreich deutlich mehr erneuerbaren Strom. Die Windenergie spielt vor allem im Winter eine zentrale Rolle. Aktuelle Berechnungen – wie das AEA-Szenario „Unsere Energiewelt 2040“ – zeigen dabei: Die Ausbauziele wären erreichbar. In Österreich befinden sich derzeit 3.500 Megawatt Windkraftleistung in Genehmigungsverfahren und könnten rasch und sicher heimische Energie liefern.

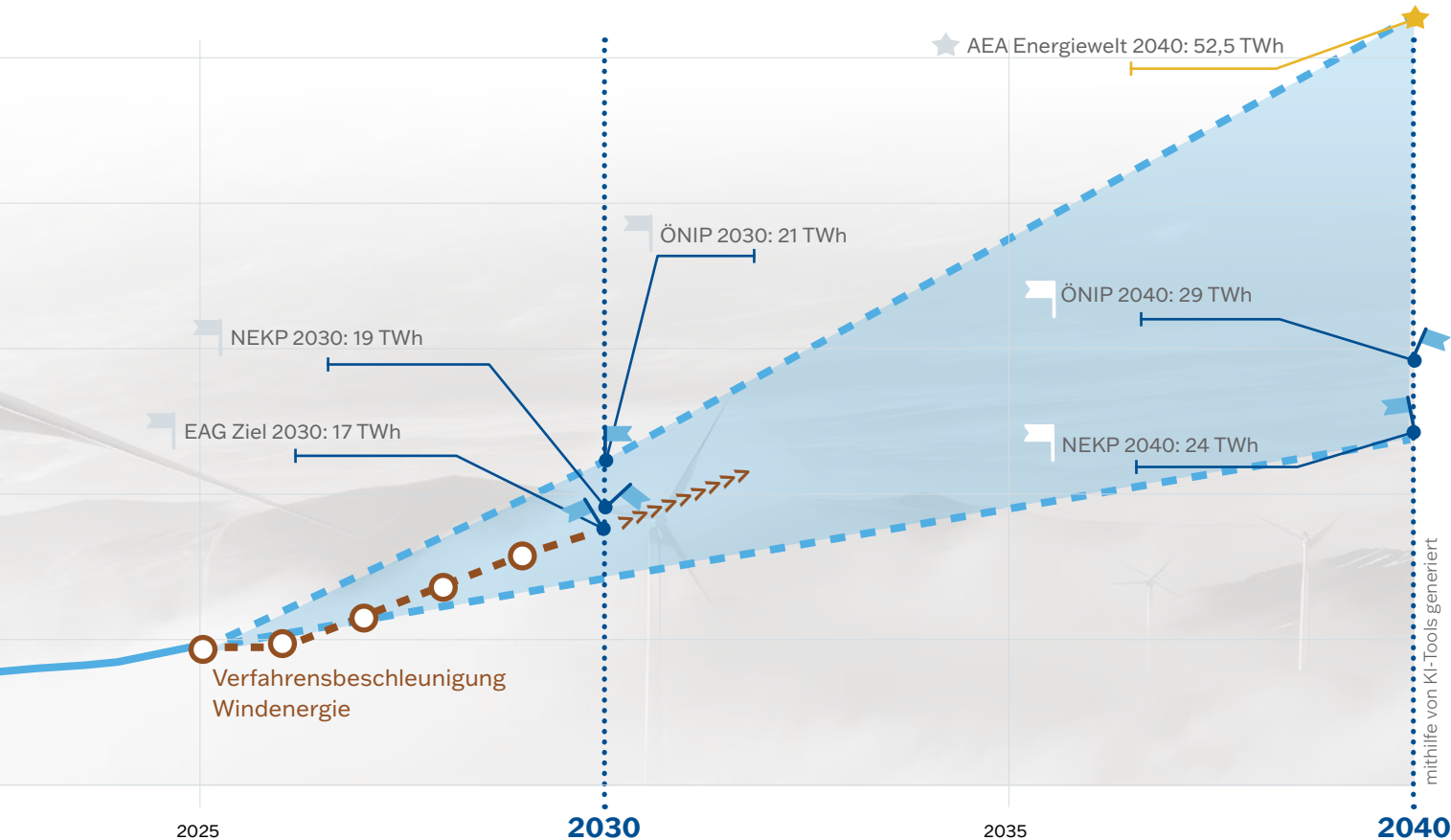
„Wenn man uns arbeiten lässt, erreichen wir das Ziel.“

Florian Maringer
Geschäftsführer
WINDKRAFT Österreich

EABG braucht Umsetzungswillen in Bundesländern

Weiter herausfordernd bleiben allerdings die Rahmenbedingungen: Planungsprozesse und vor allem die Verfahren dauern mehrere Jahre. Nach Ansicht von WINDKRAFT Österreich liegt hier derzeit der größte Hebel, um den Ausbau zu beschleunigen. „Wir können liefern. Die Projekte sind da. Was wir brauchen, sind stabile Rahmenbedingungen und endlich schnellere Verfahren“, betont Geschäftsführer Florian Maringer.

Mit dem Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz (EABG) wurde heuer ein Schritt gesetzt. Das Gesetz definiert einen Zielpfad bis 2035 und schafft damit mehr Planungsperspektive für den Erneuerbaren-Ausbau. „Mangels Beschleunigungsgebieten in den Ländern ist es aber vor allem ein Gesetz für den Netzausbau und nicht für die Erneuerbaren. Die Ernsthaftigkeit wirklich heimische Energie auszubauen erkennt man leider noch nicht“, so Maringer. Es gebe eine große Einigkeit, dass insgesamt eine bessere Mittelausstattung der Behörden, eine Novelle des UVP-Gesetzes und endlich stabile, planbare Investitionsbedingungen nötig seien. Die Windbranche könne dann die 2030er Ziele erreichen und das Land auch auf den Zielpfad für 2040 bringen, betont Maringer: „Wenn man uns arbeiten lässt, erreichen wir das Ziel. Dazu muss auch der politische Ausbaudeckel im EAG gelockert werden. Der aktuelle Deckel bremsst uns für zehn Jahre aus. Denn damit können maximal 390 von 3.500 Megawatt pro Jahr genehmigt werden. Dann sind wir 2040 noch nicht fertig.“ Klare Rahmenbedingungen für die Windkraft könnten die Ziele für Österreich jedoch erreichbar machen, so Maringer.



Bremsen lösen bringt die Windkraft auf Kurs

Das Szenario „Unsere Energiewelt 2040“ der Österreichischen Energieagentur (AEA) zeigt: Österreich verfügt über mehr als ausreichend Windkraftpotenziale (rund 52,5 Terawattstunden (TWh)), um die Ausbaupfade und Zielsetzungen von EAG, ÖNIP, NEKP und EABG zu erreichen. Gleichzeitig reichen die aktuell in Genehmigungsverfahren befindlichen Windkraftprojekte bereits aus, um die EAG-Ziele 2030 zu erfüllen – vorausgesetzt, die politischen Rahmenbedingungen werden auf „Bremsen lösen“ gestellt. Dafür braucht es vor allem die Umsetzung der vorgesehenen Verfahrensbeschleunigung und eine Anhebung des EAG-Deckels.



**POWER
IN MOTION**



Niederösterreich, Heimat sicherer Energie

**NÖ,
Heimat
sicherer
Energie.**

**WIND
KRAFT
ÖSTERREICH**
Kampagne

Menschen aus dem Windkraft-Pionierland
Niederösterreich zeigen Stolz auf „ihre“ Power

Im Jahr 1994 wurde das erste Windrad in Wagram an der Donau errichtet. Heute werden 1,7 Millionen Haushalte in Niederösterreich mit Windstrom versorgt. Windräder prägen vielerorts nicht nur die Landschaft, sondern sind Teil der regionalen Energieversorgung und Wirtschaft. Rund 2.400 Megawatt Windkraftleistung sind mittlerweile im Bundesland installiert. Die Branche sichert allein in Niederösterreich rund 3.500 Arbeitsplätze und sorgt für knapp 700 Millionen Euro Wertschöpfung jährlich – von heimischen Betrieben und Zulieferern bis zu Gemeinden, Bürgerinnen und Bürgern.

**„Wir wollen all den
Menschen Danke
sagen, die diese
Erfolgsgeschichte
möglich gemacht
haben. Danke für
eure Power!“**

Josef Plank
Präsident WINDKRAFT Österreich

Hinter diesen Zahlen stehen aber vor allem Menschen. Menschen, die seit vielen Jahren mit der Windkraft leben, mit ihr arbeiten oder unmittelbar erleben, was sie für die Regionen bedeuten kann. Im Rahmen der aktuellen Initiative der WINDKRAFT Österreich „Niederösterreich, Heimat sicherer Energie“ erzählen Niederösterreicher:innen ihre ganz persönlichen Geschichten zur Windenergie. Dabei geht es um regionale Wertschöpfung und Arbeitsplätze, aber auch um ein Thema, das angesichts internationaler Energiekrisen immer wichtiger wird: Energie, die zu Hause vor Ort erzeugt wird, macht unabhängiger. „Wir wollen all den Menschen Danke sagen, die diese Erfolgsgeschichte möglich gemacht haben. Danke für eure Power“, sagt Josef Plank Präsident von WINDKRAFT Österreich.

Einige dieser Menschen erzählen hier, was sie ganz persönlich mit der Windkraft verbindet.

Catherine und Thomas Metzger betreiben ihren Biohof in Pachfurth im Bezirk Bruck an der Leitha. Auf rund 250 Hektar bauen sie unter anderem Sojabohnen, Mais, Getreide, Linsen und Tafeltrauben an. Und auch die Windkraft gehört für die Familie seit vielen Jahren zum Alltag. Catherine ist mit Windrädern im Burgenland aufgewachsen. „Windkraft ist Teil meines Lebens, meiner DNA. Sie gehört für mich einfach dazu“, erzählt die Biolandwirtin. Auch auf dem eigenen Hof gibt es viele Berührungspunkte: Die Familie bezieht Ökostrom und übernimmt unter anderem die Grünpflege rund um Windkraftanlagen. Für Thomas sind die Windräder ebenfalls längst Teil des Familienbetriebs und der Region. „Die Kinder sind damit aufgewachsen und kennen es gar nicht anders. Für uns bedeutet Windkraft saubere Energie, die hier vor Ort erzeugt wird“, sagt er.

**„Windkraft
ist Teil meiner
DNA“**

Auf ihrem Biohof bauen Catherine und Thomas Sojabohnen, Getreide und Linsen an. Die Windräder auf den Feldern gehören zu ihrem Leben dazu: „Der Wind produziert sauberen und sicheren Strom für Generationen.“



„Mit den Windrädern kam praktisch die Erlösung“



Helmut ist Bürgermeister. Seine Heimat war vor vielen Jahren eine Erdöl-gemeinde. „Das war mit viel Schmutz und Öl verbunden. Mit den Windrädern kam für uns die Erlösung. Jetzt haben wir saubere, naturschonende Energie.“

Helmut Arzt ist Bürgermeister der Großgemeinde Hauskirchen, Prinzensdorf und Rannersdorf im Weinviertel. Gemeinsam mit seiner Heimatgemeinde, in der er geboren und aufgewachsen ist, hat er in den letzten Jahrzehnten einen bemerkenswerten Wandel der regionalen Energiegeschichte miterlebt – vor Jahren war seine Ortschaft eine große Erdölgemeinde: „Bei uns standen unsinnig viele Bohr- und Fördertürme. Das war mit sehr viel Schmutz verbunden“, erinnert sich Arzt. „Vor circa 30 Jahren kam mit den Windrädern eigentlich die Erlösung. Die Bohrtürme sind verschwunden. Jetzt haben wir saubere, naturschonende Energie. Wir sind stolz und froh, dass wir unseren Teil dazu beitragen.“ Heute stehen in der Großgemeinde rund 29 Windräder. Mit den Einnahmen aus der Windkraft finanziert die Gemeinde Infrastrukturprojekte, die sie sich sonst nicht leisten könnte.

Winzerin Anna Faber, die Biobäcker Nina und Marcus Kürrer, Gottfried Stark vom Entsorgungsunternehmen „Saubere & Stark“, IT-Dienstleister Norbert Lang und Autohausbetreiberin Doris Wenko (v. l. n. r.) stehen für die wirtschaftliche Vielfalt Niederösterreichs. Sie alle profitieren direkt oder indirekt von regionaler Energie und zeigen, wie weit die Wertschöpfung der Windkraft über den eigentlichen Windpark hinausreicht. Besonders anschaulich wird das bei Gottfried Stark. Sein Unternehmen beschäftigt rund 100 Mitarbeiter:innen aus der Region, bezieht Ökostrom von der W.E.B und ist zugleich am Ende Ende der Windkraft-Wertschöpfungskette tätig: „Wir demontieren alte Windkraftanlagen und sorgen dafür, dass der Kreislauf direkt in der Region wieder geschlossen wird“, so Stark. Mehr als 90 Prozent eines Windrads können nach Masse recycelt und wieder in den Kreislauf gebracht werden – Stahl und Metalle ebenso wie der Beton des Fundaments, der als Bruch wiederverwertet und für Schütt- oder Frostschutzmaterial eingesetzt wird – als Baustoff direkt in der Region. Für Stark schließt sich damit der Kreis: „Regionalität bedeutet für mich, Wertschöpfung und Arbeitsplätze in der Region zu halten.“ Auch für die anderen Unternehmer:innen ist eine verlässliche Energieversorgung zentral, ob für Backöfen und Kühlung in der Biobäckerei, IT-Systeme oder den Betrieb einer Kfz-Werkstätte. Mit knapp 700 Millionen Euro jährlicher Bruttowertschöpfung in Niederösterreich stärkt die Windkraft heimische Betriebe und schafft Arbeitsplätze direkt vor Ort.

„Wertschöpfung und Arbeitsplätze in der Region halten“



Winzer:innen, Bäcker:innen, Kfz-Mechaniker:innen, IT und Entsorgung: Windkraft produziert nicht nur sauberen Strom, sondern stärkt regionale Betriebe, schafft Arbeitsplätze und fördert das Wirtschaftswachstum in unserer Heimat.

Hinter Niederösterreichs Windkraft stehen noch viele weitere Menschen und Geschichten – mehr darüber in der nächsten Ausgabe von Im Aufwind.

Kleine Naturinseln rund ums Rad

Sekundärlebensräume bieten seltenen
Arten neue Chancen

**Die brachen Schotter-
flächen rund um Wind-
räder stellen einen
unerwartet wichtigen
Ersatzlebensraum für
zahlreiche Tier- und
Pflanzenarten dar.**



Ginster-Leinkraut



Flockenblumen-Schneckenfalter



Argus-Bläuling



Zweifärbige Beißschrecke



Flockenblume (Asteracea)



Deutsches Filzkraut



Blauflügelige Sandschrecke



Einjähriger Knäuel

Wer rund um Windkraftanlagen die Augen offen hält und genau hinschaut, kann durchaus Unerwartetes entdecken: Zwischen Kranstellflächen und Zufahrtswegen blühen seltene Pflanzen, flattern Schmetterlinge und hüpfen Heuschreckenarten, die in der intensiv genutzten Landschaft kaum noch geeignete Bedingungen finden.

„Dass ausgerechnet im Umfeld von Windkraftstandorten neue Rückzugsräume entstehen können, überrascht viele“, sagt Lucas Brandtweiner, Ökologe bei WINDKRAFT Österreich. „Gerade die kargen, extensiv genutzten Flächen können für man-

che Pflanzen- und Insektenarten sehr wertvoll sein. Sie bieten Nischen, die in unserer stark veränderten Landschaft immer seltener geworden sind.“ Experten:innen sprechen dabei von Sekundärlebensräumen – also Lebensräume, die erst durch menschliche Nutzung entstehen, wie sie eben beispielsweise auch rund um Windkraftanlagen zu finden sind.

„Dass ausgerechnet im Umfeld von Windkraftstandorten neue Rückzugsräume entstehen können, überrascht viele.“

Lucas Brandtweiner
Ökologe bei WINDKRAFT Österreich

stellflächen oder Schotterbereiche für Windkraftanlagen angelegt und anschließend nur sehr extensiv gepflegt, können genau diese Arten wieder Fuß fassen.

„Kranstellflächen können in intensiv genutzten Ackerlandschaften oder Wirtschaftswäldern einen echten Mehrwert für gefährdete Arten schaffen“, erklärt auch Christiane Steinbacher, Ökologin bei EWS Consulting. „Diese Areale kommen einer naturbelassenen Fläche sehr nahe – sie werden kaum bewirtschaftet, nicht gedüngt und nur selten gemäht. Dadurch entstehen wertvolle Rückzugsräume, die oft überraschend artenreich sind“, so Steinbacher. Gerade in stark bewirtschafteten Landschaftsräumen können solche Bereiche zudem als wichtige Ausweichräume dienen, während auf den angrenzenden Feldern landwirtschaftliche Arbeiten stattfinden. Bei Untersuchungen konnten beispielsweise zahlreiche geschützte Pflanzenarten nachgewiesen werden, die im umliegenden Gebiet kaum mehr vorkamen. Gleichzeitig nutzen Reptilien die warmen Schotterflächen zum Sonnen, während im Wald zum Beispiel Reh- und Rotwild die offenen Bereiche als Äsungsflächen annehmen.

Seltene Arten fühlen sich wohl

Bei den Erhebungen auf mehreren Windparkflächen fanden Ökolog:innen auch eine große Vielfalt an Insekten vor: Dazu zählen zahlreiche Wildbienenarten und Tagfalter wie der Argus-Bläuling oder der Flockenblumen-Scheckenfalter. Auch verschiedene Heuschrecken profitieren von den trockenen Offenflächen, darunter die Blauflügelige Sandschrecke, die Gestreifte Zartschrecke oder die Roesels Beißschrecke. Einige dieser Arten gelten als gefährdet und stehen unter Schutz.

Botanisch gibt es ebenso eine Menge Überraschungen: Pflanzen wie Skabiosen-Flockenblume, Ginster-Leinkraut, Ochsenzunge, Einjähriger Knäuel oder Deutsches Filzkraut finden auf den mageren, schottrigen Böden geeignete Bedingungen – Lebensräume, die in der intensiv genutzten (Agrar-)Landschaft vielerorts kaum noch vorhanden sind.

Naturschutz braucht Blick aufs Ganze

„Natürlich ersetzen diese Sekundärlebensräume keine wertvollen Naturlandschaften oder Maßnahmen für gezielten Artenschutz beim Windkraftausbau“, betont Lucas Brandtweiner. Windparks werden bewusst nicht in ökologisch sensiblen Gebieten errichtet. Aber in Österreichs intensiv genutzter Kulturlandschaft können die kargen Inseln rund um Windkraftanlagen zu unerwarteten Rückzugsorten werden und für manche botanische und zoologische Überraschung sorgen – ein kleiner, aber schöner Nebeneffekt der Energiewende.



- Due Diligence von Windparks und PV-Anlagen
- Technische Beratung und Prüfungen aller Art
- Schadens- und Wertgutachten
- Bewertung und Prüfung zum Weiterbetrieb (BPW)
- Zustandsorientierte und wiederkehrende Prüfung
- Werks- und Garantieabnahme
- Bauüberwachung
- Videoendoskopie
- Schwingungsanalyse
- Online-Condition-Monitoring (CMS)
- Fundamentkontrolle
- Rotorblattprüfungen
- Unterstützung bei Vertragsverhandlungen
- Consulting Offshore

8.2 Ingenieurbüro Windenergie

DI Christof Flucher
Joh.-Freumbichler-Weg 3
5020 Salzburg
T +43 664 405 36 87
F +43 662 64 98 42
christof.flucher@8p2.at

8.2 Group e. V.

Burchardstr. 17
20095 Hamburg
T +49 40 22 86 45 69
info@8p2.de

Zwischen Rückenwind und Warteschleife

Wie Oberösterreichs Windkraft seit Jahren um jeden Standort kämpfen muss



Der Windpark Laussa liefert seit 1996 sauberen Strom und wird nun mit modernen Anlagen fit für die nächsten Jahrzehnte repowert.

Oberösterreich braucht als Industrieland in den kommenden Jahren deutlich mehr erneuerbaren Strom. Ob bei Rechenzentren wie in Kronstorf oder Lichtbogenöfen der Voestalpine – der Energiebedarf wächst rasant. Windkraft könnte einen wichtigen Teil davon decken. Das Potenzial ist groß, und eine Mehrheit der Bevölkerung sieht sowohl den steigenden Bedarf an erneuerbarem Strom als auch die Chancen der Windkraft. Und doch entscheidet oft allein die Politik, ob ein Projekt Rückenwind bekommt oder in der Warteschleife hängen bleibt. Zwei Projekte aus Oberösterreich zeigen, wie nah derzeit beides beieinanderliegt.

Laussa: Drei Jahrzehnte Rückenwind

Schon 1996, lange bevor der Osten Österreichs groß in Windenergie investierte, gingen in Laussa im Ennstal drei Windräder ans Netz. Seither liefern sie Strom für 750 Haushalte. Nach 30 Jahren sind die Anlagen am Ende ihrer Lebensdauer, nun soll ein Repowering stattfinden: Drei neue leistungsstärkere Anlagen sollen künftig rund 3.000 Haushalte versorgen. Dass Repowering-Projekte unterstützt werden sollen, ist auch im aktuellen Regierungsübereinkommen des Landes festgehalten. Ein positives Signal für Laussa. „Wir haben einen Großteil der Aufgaben erledigt“, sagt Andreas Forster, Geschäftsführer der Erneuerbare Energie Laussa GmbH, der das Projekt seit rund drei Jahren durch die Genehmigungsverfahren führt. Die Widmung durch die Gemeinde sei abgeschlossen und wurde bereits vom Land bestätigt. „Alle stehen hinter dem Projekt“, freut sich Forster. Läuft alles nach Plan, soll 2028 gebaut werden. Schon

beim ursprünglichen Projekt setzte man in Laussa auf Bürgerbeteiligung, ein Drittel der Kosten wurde so finanziert. Auch beim Repowering soll das wieder möglich sein. Insgesamt aber bleibt die Gesamtsituation im Bundesland schwierig. „Oberösterreich braucht deutlich mehr Windenergie. Der steigende Strombedarf der Industrie wird sich sonst kaum decken lassen“, so Forster.

Saurüssel: Warten auf grünes Licht

Das Windparkprojekt am Saurüssel blickt daneben auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurück. Während der Standort im ersten Windkraft-Masterplan des Landes aus dem Jahr 2012 noch als grüne Vorrangzone ausgewiesen war, wurde er bei der Überarbeitung 2017 als rote Ausschlusszone eingestuft. Diese Kehrtwende sorgte für Verwunderung, zumal die Rückmeldungen der zuständigen Behörden zu den Standortvoraussetzungen bis dahin überwiegend positiv ausgefallen waren. „Damit wurde das geplante Projekt mit fünf Windenergieanlagen auf dem Gemeindegebiet von Straß im Attergau erneut auf Eis gelegt“, erklärt Richard Niederreiter, der als Obmann des Vereins Energievision Attergau-Mondseeland schon seit zehn Jahren für die Vision kämpft. „Daran änderte auch nichts, dass sich in weiterer Folge 15 Bürgermeister der Region öffentlich für die Umsetzung ausgesprochen haben.“ Niederreiter sieht dennoch einen gangbaren Weg: „Würde das Gebiet in der aktuellen Zonenplanung des Landes als neutrale Fläche ausgewiesen werden, könnten wissenschaftlich fundierte Umweltverträglichkeitsprüfungen anlaufen und nachfolgend Entscheidungen auf Faktenbasis getroffen werden.“ Eine ähnliche Position vertritt

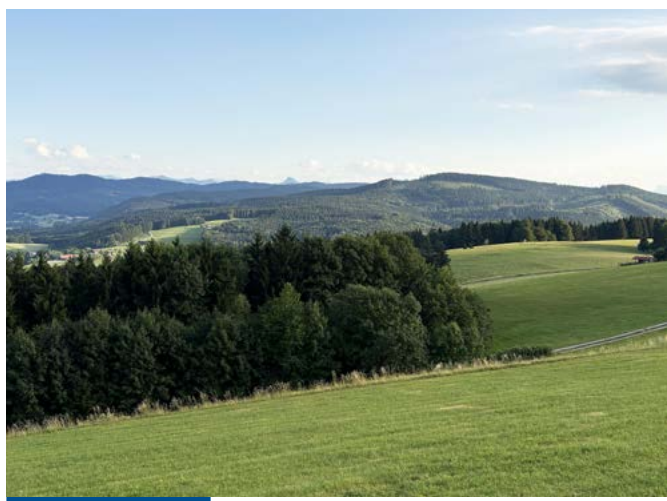
„Wir kämpfen weiter für den Saurüssel – weil die Region hinter dem Projekt steht und Windkraft für unsere Energiezukunft wichtig ist.“

Richard Niederreiter
Energievision
Attergau-Mondseeland



„Windkraft ist für Oberösterreich unverzichtbar – gerade angesichts des steigenden Strombedarfs der Industrie.“

Andreas Forster
Erneuerbare Energie
Laussa GmbH



Der Saurüssel im Attergau: Für die geplanten Windkraftanlagen wartet die Region weiterhin auf politische Klarheit

das Projektwerber-Konsortium, vertreten durch die Österreichischen Bundesforste (ÖBf): „Für die Umsetzung eines derartigen Projekts benötigen wir ein Mindestmaß an Planungssicherheit“, betont ÖBf-Projektleiter Robert Nusser. „Deshalb warten wir die weiteren Entscheidungen im Zuge der Zonenplanung des Landes ab und hoffen, anschließend die nächsten Schritte setzen zu können.“ Auch Richard Niederreiter denkt nicht ans Aufgeben. Der Name Saurüssel sei in der Branche mittlerweile zum Symbol für ein

Projekt geworden, das in der Region breite Unterstützung genieße, jedoch seit Jahren auf die politischen Rahmenbedingungen warte.

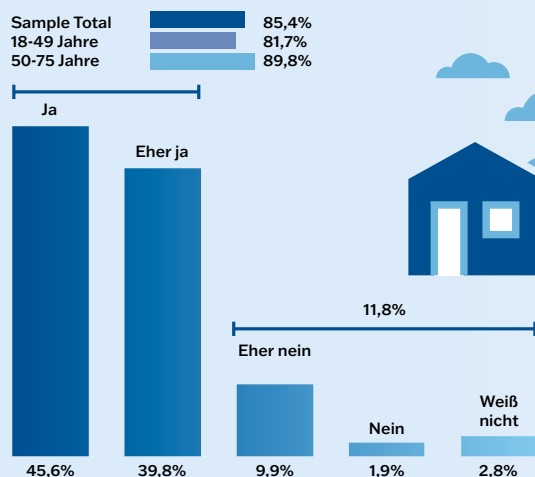
Die Bevölkerung in Oberösterreich ist bereit

Dass diese Verzögerungen nicht an der Einstellung zur Windkraft in der Bevölkerung liegen, zeigt eine aktuelle Umfrage von Marketagent im Auftrag von WINDKRAFT Österreich: Fast 90 Prozent der Oberösterreicher:innen befürworten den Erneuerbaren-Ausbau, mehr als vier von fünf Befragten wünschen sich mehr Energieunabhängigkeit. Selbst der oft zitierte „Not in my backyard“-Effekt lässt sich kaum belegen: 85 Prozent jener, die Windkraft grundsätzlich befürworten, wollen sie auch in ihrer eigenen Region. Die größte Sorge der Bevölkerung gilt dabei nicht dem Landschaftsbild oder vermeintlich fehlendem Naturschutz, sondern der politischen Blockade des Ausbaus selbst.

„Die Bevölkerung in Oberösterreich will Windkraft. Was fehlt, ist der politische Wille“, bringt es Florian Maringer, Geschäftsführer der WINDKRAFT Österreich, auf den Punkt. „Jedes Jahr, das durch künstliche Blockaden verloren geht, ist ein Jahr, in dem Oberösterreich unnötig von teuren Energieimporten abhängig bleibt. Das Potenzial ist da, die Menschen sind bereit. Jetzt müssen es auch die Entscheidungsträger sein.“ Aktuell befinden sich sechs Windkraftprojekte in Oberösterreich im UVP-Verfahren, von Königswiesen über den Kobernaußerwald bis zum jüngst eingereichten Windpark Schiffberg in Rainbach im Mühlkreis. „Das Potenzial heimische Energie im eigenen Land zu erzeugen wäre dabei noch weitaus höher“, so Maringer.

OBERÖSTERREICHS BEVÖLKERUNG STEHT HINTER WINDKRAFT

Neueste Umfrage zeigt breite Zustimmung zum Ausbau



85 Prozent der Oberösterreicher:innen sehen Windrädern auch in der eigenen Region als positiv. 90 Prozent befürworten den Ausbau erneuerbarer Energien und 63 Prozent geben Windkraftanlagen als bevorzugte Kraftwerke für die Stromversorgung der Zukunft an.



Das Windkraft-Potenzial in Oberösterreich ist groß: Rund acht Terawattstunden Windstrom pro Jahr könnten erzeugt werden – genug für etwa die Hälfte des heutigen Stromverbrauchs des Bundeslandes.

Der Wind-Winzer

Alexander Goriupp verbindet zwei Welten: Unter der Woche arbeitet er an Windkraftanlagen auf der Soboth, am Abend und Wochenende kümmert er sich um seine Reben im eigenen Weinbetrieb in der Südsteiermark. Ein Gespräch über zwei Traumberufe, regionale Jobs und warum Windkraft und Wein erstaunlich gut zusammenpassen.



Du bist gerade einmal 27 Jahre alt und gleichzeitig Winzer und Windkraft-Projekttechniker. Wie kommt man zu dieser ungewöhnlichen Kombination?

Alexander Goriupp: Das hat sich Schritt für Schritt so ergeben. Unser Weingut ist seit 1933 im Familienbesitz. Ich habe schon als Kind meinem Opa im Weingarten geholfen. Gemeinsam mit meiner Freundin habe ich nun den Betrieb übernommen und wir bauen heute auf rund einem Hektar in Steinbach bei Gamlitz mehrere Weißweinsorten an. Unter der Woche arbeite ich bei der Energie Steiermark im Windkraftbereich, am Abend und am Wochenende bin ich Winzer.

Der Weinbau wurde dir also quasi in die Wiege gelegt. Wie ist im Vergleich dazu der Weg zur Windkraft entstanden?

Erneuerbare Energien haben mich immer schon interessiert. Bei unserem Umzug in die Südsteiermark habe ich die Stellenausschreibung der Energie Steiermark gesehen und vom ersten Tag an gewusst: Das ist genau mein Job. Die Windbranche war damit auch eine Chance, in meiner neuen Heimatregion meinem erlernten Beruf nachgehen zu können. Früher war ich

als Elektrotechniker aber in ganz Österreich unterwegs. Heute arbeite ich größtenteils auf der Soboth. Für mich bedeutet das, in der Region leben und gleichzeitig an spannenden Zukunftsprojekten mitarbeiten zu können.

Was machst du konkret im Windpark?

Ich bin Teilprojektleiter für Wegebau und Kranstellflächen und vor allem beim Windpark Soboth-Eibiswald im Einsatz. 15 neue Windräder werden hier errichtet, die ab 2027 Strom für rund



Für ihren mutigen Einsatz bei der Rettung eines Unfalltenkers aus einem brennenden Fahrzeug auf der Soboth wurden Alexander Goriupp und seine Kollegin Marlene Sapotnik als „Ö3ver:innen des Jahres“ mit dem Ö3-Verkehrssaward ausgezeichnet.



Die Windbranche wächst, bietet sichere Arbeitsplätze und unglaublich spannende Aufgaben.

50.000 Haushalte liefern werden. Gerade während der aktuellen Bauphase passiert unglaublich viel – da ist Teamarbeit das Um und Auf.

Was gefällt dir an deiner Arbeit in der Windbranche besonders?

Zu sehen, wie aus einem kleinen Forstweg Schritt für Schritt die Infrastruktur einer modernen Windkraftanlage entsteht, ist faszinierend. Und genauso spannend ist, wie nach dem Bau wieder renaturiert wird. Für mich ist die Windkraft eine Technologie mit Zukunft. Ehrlich gesagt: Ich habe mit Winzer und Windkrafttechniker gleich zwei Traumberufe gefunden.

Wie schafft man es aber, zwei so unterschiedliche Berufe unter einen Hut zu bringen?

So unterschiedlich, wie man glaubt, sind sie gar nicht. Für beide Berufe kann man eine enorme Leidenschaft entwickeln. Im Windpark schlägt mein Technikerherz und im Weingarten bin ich passionierter Winzer. Und das Wichtigste ist für mich: Beide Berufe spielen sich draußen in der Natur ab. Das ist



Auf der Soboth entsteht derzeit eines der größten Windkraftprojekte der Steiermark. Alexander Goriupp begleitet den Bau der 15 Windräder, die ab 2027 rund 50.000 Haushalte mit sauberem Strom versorgen werden.

genau das, was ich so liebe. Und manchmal ergänzen sich beide Welten auch, wenn ich zum Beispiel mit Grundstückseigentümern rede, die vielfach selbst Landwirte sind. Da spricht man auf Augenhöhe miteinander. Ich verstehe ihre Sichtweisen und Anliegen gut. Das macht vieles einfacher.

Bei einem deiner Einsätze auf der Soboth wurdest du auch als Lebensretter und „Ö3ver des Jahres“ bekannt. Was ist damals passiert?

Ja richtig, vor zwei Jahren waren eine Kollegin und ich nach einem Termin abends auf der Soboth unterwegs, als ich im Nebel neben der Straße ein Feuer im Wald bemerkte. Wir drehten um und fanden ein Auto, das bereits zu brennen begonnen hatte. Ich konnte den Fahrer noch rechtzeitig aus dem Fahrzeug ziehen, während meine Kollegin die Rettungskräfte verständigte. Wenige Minuten später stand das Auto in Vollbrand. Im Nachhinein ein unglaubliches Glück, dass wir genau in diesem Moment dort vorbeigekommen sind.

Zum Abschluss: Was möchtest du jungen Menschen mitgeben, die überlegen, in die Windbranche einzusteigen?

Wenn man Technik mag und gerne draußen arbeitet, sollte man sich dieses Berufsfeld unbedingt anschauen. Die Windbranche wächst, bietet sichere Arbeitsplätze und unglaublich spannende Aufgaben. Und es wird sich auch hier bei uns noch vieles tun in der Steiermark. Ich kann es jedenfalls nur empfehlen.

TECHNIKER FÜR WINDKRAFT, WINZER AUS LEIDENSCHAFT



Alexander Goriupp (27) arbeitet als Projekttechniker Windkraft bei Energie Steiermark und führt das Familienweingut Danko in Steinbach bei Gamlitz. Dort entstehen jährlich rund 6.000 Flaschen Weißwein sowie Frizzante und Balsam-Essig.



Mehr zum Weingut unter

weingut-danko.at

Windkraft als Job- und Wirtschaftsmotor Europas

Hinter jedem Windrad stehen Menschen: Techniker:innen, Ingenieur:innen, Planer:innen und viele weitere Fachkräfte sorgen dafür, dass aus einer Idee saubere und sichere Energie wird. Mit dem Ausbau der Windenergie wächst die ganze Branche und damit die Zahl der Windjobs in Europa.

Jedes einzelne Windrad produziert nicht nur sauberen, heimischen Strom – es ist auch ein handfester Jobmotor. Schon heute hängen europaweit rund 443.000 Arbeitsplätze an der Windbranche, vom Planungsbüro bis zur Montagearbeit am Turm. Und es sollen deutlich mehr werden: Laut WindEurope könnten es bis 2030 bereits über 607.000 sein – ein Plus von 36 Prozent in nur wenigen Jahren.

Gesucht sind unterschiedlichste Talente: Wer gerne mit den Händen arbeitet, findet als Servicetechniker:in direkt am Windrad gute Chancen. Wer lieber plant und organisiert, wird als Ingenieur:in oder Projektmanager:in gebraucht. Aktuell wächst die Branche zudem schneller, als neue Fachkräfte nachkommen.

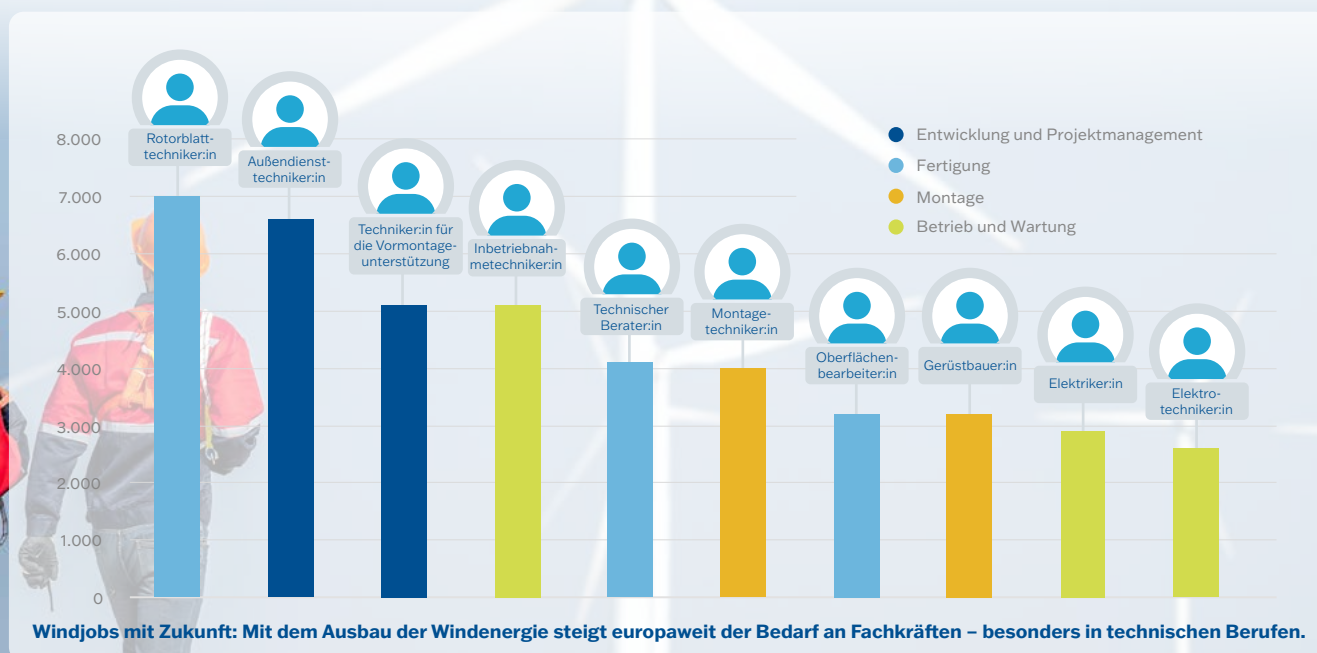
Neue EU-Pläne kurbeln Erneuerbare an

Rückenwind kommt dabei aus Brüssel. Mit Initiativen wie AccelerateEU und dem neuen Electrification Action Plan will

die Europäische Union den Ausbau erneuerbarer Energien und die Elektrifizierung der Wirtschaft weiter beschleunigen. „Die Verdoppelung des Stromanteils (im Electrification Action Plan, Anmerkung) bis 2040 ist der richtige Weg. Sie macht Europa wettbewerbsfähiger, widerstandsfähiger und energieunabhängiger“, so WindEurope-CEO Tinne Van der Straeten. Ziel ist es dabei, Europas Energieversorgung resilienter aufzustellen.

Wie wichtig diese Entwicklung ist, zeigen auch die aktuellen Energiepreise: Allein die ersten 100 Tage des jüngsten Nahost-Konflikts verursachten in Europa zusätzliche Kosten von rund 46 Milliarden Euro für fossile Energieimporte. Der Ausbau heimischer erneuerbarer Energien wird damit zu einer wichtigen wirtschaftlichen Aufgabe – und schafft gleichzeitig neue Perspektiven für Beschäftigte. Denn die Energiewende braucht nicht nur neue Anlagen, sondern auch Menschen, die sie planen, bauen und betreiben.

Offene Stellen in der europäischen Windenergiebranche



So viel ist sicher:

Mit dem Aktuell-Konzept für
Windkraft ist mein Windpark
optimal abgesichert.

BEI UNS IST IHR WINDPARK IN SICHEREN HÄNDEN:

- NIS 2 konforme Absicherung gegen Cyber-Angriffe
- Risikominimierung eines Ertragsausfalls
- Bedarfsanalyse durch unsere Experten
- Innovative & individuelle Deckungskonzepte

Wir beraten Sie gerne!

Aktuell Raiffeisen Versicherungs-Maklerdienst GmbH
F.-W.-Raiffeisen-Platz 1, 1020 Wien | +43 (0) 50 103 | office@aktuell.co.at | www.aktuell.co.at



the power to control

bachmann.

**Aus Daten
machen wir Wissen –**

und aus Condition Monitoring Ihren beständigen Erfolg.

360° und Rund-um-die-Uhr

Kosteneffizienz und Betriebssicherheit
sind der Maßstab für unser CMS: Vom
Fundament bis in die Rotorblattspitze.

Ihre Erträge steigen – garantiert

Kümmern Sie sich nicht um die
richtigen Tools, die haben wir.
Aktivieren Sie Ihren Erfolg – mit uns.



Wind, Sonne und Speicher als Hero-Team im Super-Hybrid-Park

Die Energiewende braucht erneuerbar erzeugte Energie und ein Energiesystem, das möglichst flexibel auf Angebot und Nachfrage reagieren kann. Genau hier setzen sogenannte Super-Hybrid-Parks an. Sie kombinieren Windkraft, Photovoltaik und Batteriespeicher zu einem gemeinsamen Kraftwerk und holen damit deutlich mehr aus bestehenden Standorten und Netzanschlüssen heraus.

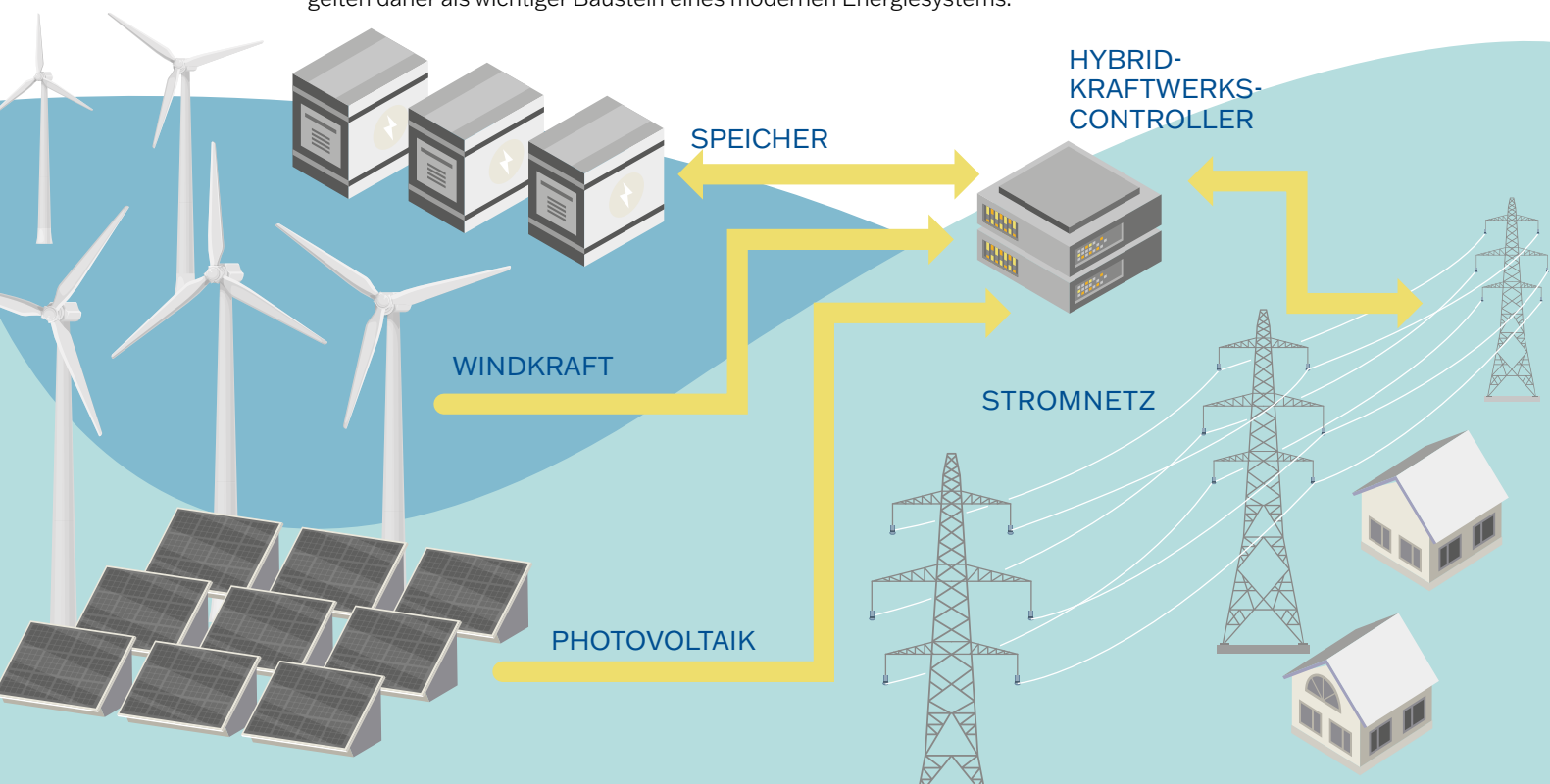


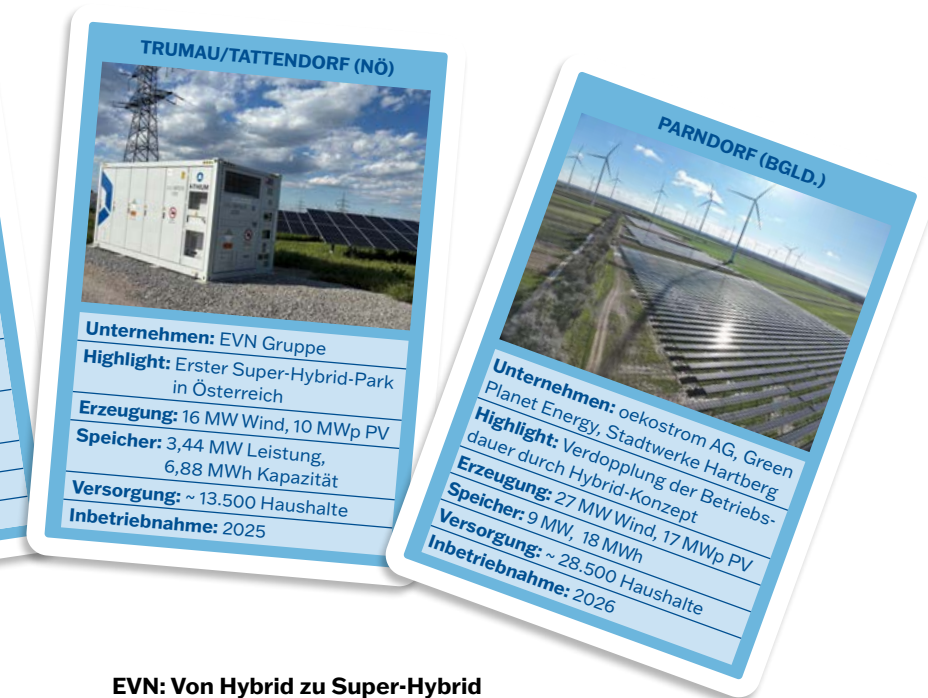
Wind und Sonne ergänzen sich optimal: Während Photovoltaik vor allem tagsüber und in den Sommermonaten hohe Erträge liefert, erzeugen Windkraftanlagen häufig nachts sowie im Winter besonders viel Strom. Durch die Kombination beider Technologien entsteht bereits ein deutlich ausgeglicheneres Erzeugungsprofil.

Stromerzeugung besser verteilt

Einen entscheidenden Unterschied macht dabei aber ein in dieses System integrierter Batteriespeicher. Er kann Strom aufnehmen, wenn gerade viel erneuerbare Energie produziert wird, und diesen später ins Netz einspeisen, wenn der Bedarf steigt. Dadurch wird die Stromproduktion besser über den Tag verteilt. Das entlastet Netze, reduziert Erzeugungsspitzen und macht erneuerbaren Strom noch besser planbar. Zudem reduzieren diese „Co-Location Speicher“ den Bedarf an fossilen Kraftwerken in Zeiten höherer Energie-Nachfrage.

Eine aktuelle Analyse des Fraunhofer-Instituts zeigt, dass zusätzliche Batteriespeicher das Stromsystem jährlich um Milliardenbeträge entlasten könnten. Auch negative Börsenstrompreise würden etwa um rund 70 Prozent seltener auftreten. Super-Hybrid-Parks gelten daher als wichtiger Baustein eines modernen Energiesystems.





EVN: Von Hybrid zu Super-Hybrid

Ein österreichisches Vorzeigeprojekt dieser Art entstand bereits 2025 in Trumau und Tattendorf in Niederösterreich. Ausgangspunkt war der Windpark Tattendorf mit acht Windkraftanlagen. 2023 wurde der Standort durch eine Photovoltaikanlage ergänzt. Mit der Errichtung eines Batteriespeichers wurde daraus schließlich ein Super-Hybrid-Park.

„Mit dem Speicher können wir kurzfristige Schwankungen in der Erzeugung noch besser auf den Bedarf der Stromkundinnen und -kunden abstimmen. Damit erhöhen wir die Effizienz des Gesamtparks und schonen die Netzinfrastruktur“, betont EVN-Vorstandssprecher Stefan Szyszkowitz. Den Weg, Kraftwerksstandorte mit Speichern zu ergänzen, wird die EVN in Zukunft weitergehen und „Speicher überall dort installieren, wo es für das Gesamtsystem Sinn macht“, so Szyszkowitz.

Parndorf: Betriebsdauer verdoppelt

Auch in Parndorf wird das „Super-Hybrid-Potenzial“ genutzt und die Vorteile der Windkraft und Agri-PV auf einer gemeinsamen Infrastruktur kombiniert. Die beiden Technologien ergänzen sich so gut, dass sich die jährliche Betriebsdauer des Gesamtsystems von rund 2.000 auf etwa 4.000 Stunden erhöht. Ein Batteriespeicher wird nun ab 2027 zusätzliche Flexibilität schaffen. „Mit dem Speicher heben wir das Hybridkonzept auf das nächste Level“, so Christoph Großsteiner von der oekostrom Produktions GmbH. Die Pflege der Grünflächen übernehmen Schafe, die zwischen den Solarmodulen weiden.

Nickelsdorf: Eines der größten Projekte Europas

Noch einen Schritt weiter geht das Unternehmen Püspök Erneuerbare Energie im burgenländischen Nickelsdorf. Dort entstand dieses Jahr gar das derzeit zweitgrößte Super-Hybrid-Kraftwerk Europas. Auch hier werden Windkraft, Agri-PV und Batteriespeicher über eine gemeinsame Infrastruktur betrieben und nutzen denselben Netzanschluss. „Mit dem Super-Hybrid-Park in Nickelsdorf zeigen wir, wie die Energieversorgung der Zukunft funktioniert – erneuerbar, flexibel und unabhängig von fossilen Energieträgern“, betont Geschäftsführer Lukas Püspök. Der Park wird zudem von der Europäischen Investitionsbank (EIB) mit 57 Millionen Euro unterstützt.

„Mit Projekten wie diesem treten wir in die nächste Phase der Energiewende ein“, so Energie-Staatssekretärin Elisabeth Zehetner bei einem Vor-Ort-Besuch in Nickelsdorf. „Speicher spielen dabei eine Schlüsselrolle.“

Vom Windrad über die PV-Anlage bis zum Batteriespeicher:
Super-Hybrid-Parks verbinden verschiedene erneuerbare Energiequellen zu einem intelligenten Gesamtsystem. Der Hybridparkregler steuert die Energieflüsse zwischen den einzelnen Komponenten und sorgt dafür, dass der erzeugte Strom möglichst effizient und bedarfsgerecht genutzt wird.



NIS-2 Vorlagenset hilft Zeit sparen!

Die Umsetzung der NIS-2-Anforderungen erfordert zahlreiche Richtlinien, Prozesse und Nachweise. Viele Unternehmen investieren dabei einen erheblichen Teil ihrer Ressourcen in die Erstellung von Dokumenten, anstatt sich auf die tatsächliche Umsetzung wirksamer Cybersicherheitsmaßnahmen zu konzentrieren.

Mit dem praxiserprobten NIS-2 Vorlagenset der UNINET reduziert sich der Aufwand enorm.

Das Vorlagenset mit über 40 Dokumenten umfasst die Bereiche:

- Governance & Management
- Lieferkettensicherheit
- Beschaffung
- Technische Sicherheit
- Sichere Entwicklung
- Awareness
- Resilienz & Notfallmanagement

Jetzt informieren und bei Bestellung bis 31.12.2026 Sonderrabatt sichern!
nis@uninet.at | www.uninet.at/nis

NEWS AUS DER WINDSZENE



~31%

**MEHR
WINDSTROM**
im Vergleich
zum Juli-Schnitt
der letzten
12 Jahre

Windkraft kann auch Hochsommer!

Juli und August waren starke Monate für die österreichische Windstromerzeugung: Laut WINDKRAFT Österreich wurden im Juli rund 31 Prozent mehr Windstrom als im Durchschnitt der vergangenen zwölf Juli-Monate erzeugt.

Auch im August wurden mit 572 Gigawattstunden so viel Windstrom erzeugt wie noch nie in diesem Monat – 6,6 Prozent mehr als beim bisherigen Rekord 2025. Gerade angesichts der anhaltenden Hitze und Trockenheit zeigte sich die Windkraft im heurigen Sommer als stabiler Stromlieferant für Österreich, während niedrige Wasserstände die Stromerzeugung aus Wasserkraft und die Kühlung konventioneller Kraftwerke in Europa vor Herausforderungen stellten.

Windenergie und E-Lkw – eine gute Kombination

Nachhaltigkeit beginnt nicht erst am Windmessstandort, sondern bereits beim Transport: Für eine knapp 600 Kilometer lange Strecke von Vorarlberg in die Steiermark setzte EWS Consulting erstmals einen vollelektrischen Lkw für den Transport eines Windmessmastes ein.

„Es freut mich, dass wir bei unseren Masttransporten den Umstieg auf E-Mobilität erfolgreich umsetzen konnten. Der E-Lkw bringt nicht nur ökologische Vorteile, sondern rechnet sich auch wirtschaftlich“, erklärt Thomas Maier, Messtechniker und Projektleiter bei EWS Consulting. Der E-Lkw spart dabei nicht nur CO₂ und Treibstoff, sondern auch Mautkosten. Möglich macht den Transport die Breitfuss GmbH aus Kapfenberg, die bereits sechs vollelektrische Lkw in ihrer Flotte betreibt. Geladen werden diese mit grünem Strom aus dem eigenen Ladepark mit Photovoltaik und Batteriespeicher. Nach rund 500 Kilometern wird der Elektro-Sattelzug für etwa eine Stunde geladen – genau während der gesetzlich vorgeschriebenen Fahrerpause.



PROFESSIONAL

PROFES

ENERGYSERVICES

**ERNEUERBARE
ENERGIEN**

**WINDENERGIE
PHOTOVOLTAIK**

PROFESSIONAL ENERGY SERVICES GMBH
A-1160 WIEN • LERCHENFELDER GÜRTEL 55A/1
TEL +43 (0)1 486 80 80-0 • FAX +43 (0)1 486 80 80-99
OFFICE@PROFES.AT

TECHNISCHES BÜRO

*efficient
renewable
energy*





Eologix-Ping gewinnt größten US-Auftrag

Der Grazer Rotorblatt-Spezialist Eologix-Ping hat seinen bislang größten Auftrag in den USA gewonnen: Fast 300 weitere Windenergieanlagen werden künftig mit der Technologie zur kontinuierlichen Rotorblattüberwachung ausgestattet.

Die Systeme liefern laufend Daten über den Zustand der Rotorblätter und helfen dabei, Schäden, Blitzeinschläge und Vereisung frühzeitig zu erkennen und ungeplante Stillstände zu vermeiden. Weltweit sind damit bereits mehr als 3.000 Windenergieanlagen mit Eologix-Ping-Technologie ausgestattet. Mit dem Großauftrag treibt das Unternehmen seine Expansion auf den US-Markt weiter voran und plant dafür auch eine eigene Präsenz in den USA, um Betreiber künftig direkt vor Ort unterstützen zu können.

Nach 14 Jahren Genehmigungsdauer:

Windpark Ebreichsdorf geht in Betrieb

Wien Energie hat den Windpark Ebreichsdorf mit zehn Windkraftanlagen und einer Gesamtleistung von 35 Megawatt in Betrieb genommen. Die Anlagen erzeugen Strom für etwa 20.000 Haushalte.

Für Wien Energie ist das Projekt ein Meilenstein: Gemeinsam mit dem 2025 übernommenen Windkraftunternehmen ImWind sowie den Windparks Loidesthal II und Ebreichsdorf wurde die eigene Windkraftleistung auf insgesamt 520 Megawatt verdoppelt. Das Projekt in Ebreichsdorf hatte einen langen Vorlauf: Planung und Genehmigungsverfahren dauerten rund 14 Jahre. Das zeigt auch, wie lange der Weg von der ersten Planung bis zur tatsächlichen Stromproduktion in Österreich dauern kann. Bis 2030 wollen Wien Energie und ImWind insgesamt 1.800 Megawatt erneuerbare Leistung in Österreich realisieren. Mit den geplanten Windparks Gruberkogel und Steinriegel III soll der Ausbau weitergehen.



Wolfgang Kocovar, Bürgermeister Stadtgemeinde Ebreichsdorf, und Wien Energie-Geschäftsführerin Alma Kahler bei der Eröffnung des neuen Windparks.



Schul-Besuch bei ECOwind

Die dritten Klassen der Mittelschule Kilb besuchten im Rahmen eines Lehrausgangs das Unternehmen ECOwind und erhielten dabei spannende Einblicke in Windenergie, Photovoltaik und die Erzeugung nachhaltiger Energie. Ein besonderes Highlight war die Besichtigung eines Windrades von innen: In Begleitung von Firmenchef Johann Janker konnten die Schüler:innen bis zur ersten Plattform hinaufsteigen und die Technik aus nächster Nähe erleben. Auch Biomasse und Kreislaufwirtschaft wurden thematisiert.



8.2 WindING Consult e.U.

Über zehn Jahre gutachterliche Tätigkeit und mehr als 20 Jahre persönliche Erfahrung in allen Bereichen der Windenergie sprechen für sich.

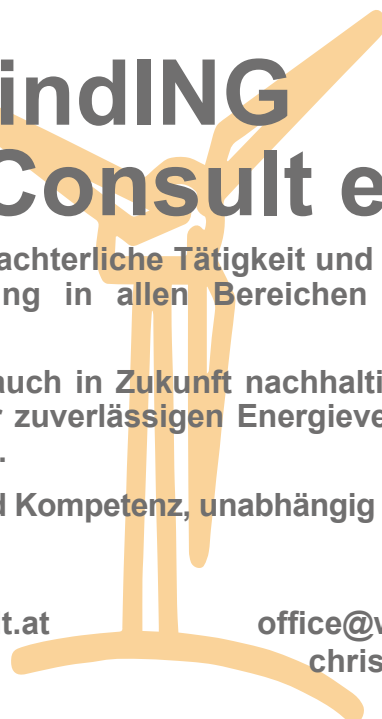
Damit Windenergie auch in Zukunft nachhaltig und sicher zum Klimaschutz und zur zuverlässigen Energieversorgung unserer Gesellschaft beiträgt.

Mit Sachverstand und Kompetenz, unabhängig und wirtschaftlich.

Ing. Christian Szodl

**www.winding-consult.at
www.8p2.de**

**office@winding-consult.at
christian.szodl@8p2.at**



Mit Kommunikation für Windkraft begeistern

Liebe Stefanie, wie war dein Start in die Wind-Welt?

Ich komme ursprünglich aus der Medien- und Kommunikationsbranche und war unter anderem bei PULS 4 und der Österreichischen Post tätig. Ich wollte Kommunikation aber auch stärker mit Nachhaltigkeit verbinden. Als ich die Stelle bei WINDKRAFT Österreich gesehen habe, wusste ich sofort: Das passt. Seit rund einem Jahr bin ich Teil des Teams – und fühle mich hier genau richtig.

Wofür bist du heute verantwortlich?

Mein Aufgabenbereich ist sehr vielfältig – genau das macht ihn so spannend. Ein Schwerpunkt der letzten Monate war das Rebranding unseres Verbands zu WINDKRAFT Österreich – von der neuen Website über Drucksorten bis zu Social Media. Ich durfte dieses Gesamtprojekt koordinieren und die vielen Aufgaben zusammenführen. Ein Herzensprojekt ist für mich auch unsere neu gestaltete Mitgliederzeitung *Im Aufwind*. Ich halte hier die Fäden zusammen und koordiniere den Entstehungsprozess. Unsere neue

Zeitung ist aber ganz klar Teamarbeit. Viele Stunden und viel Herzblut von uns allen stecken in der ersten Ausgabe. Umso schöner ist es, das Ergebnis jetzt in den Händen zu halten.

Was sind deine persönlichen Ziele für deine „Arbeit mit dem Wind“?

Für mich gehören erneuerbare Energien ganz selbstverständlich zu unserer Zukunft. Ich möchte mit guter Kommunikation dazu beitragen, Windenergie verständlich zu erklären und Vorurteile abzubauen. Wenn wir Menschen neugierig auf Windenergie machen oder sie für ihre Chancen begeistern können, haben wir viel erreicht.

Was machst du am liebsten in deiner „windfreien Zeit“?



„Wenn wir Menschen auf Windenergie neugierig machen können, haben wir viel erreicht.“

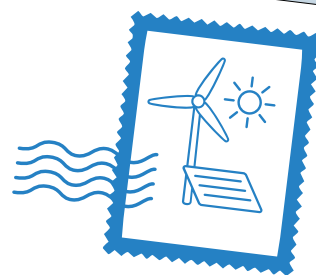
Stefanie Harbich
Kommunikationsteam
WINDKRAFT Österreich

Als gebürtige Tirolerin bin ich gerne in den Bergen unterwegs. Im Sommer beim Wandern und Rad fahren, im Winter beim Ski fahren oder Rodeln. Mittlerweile lebe ich schon viele Jahre im Osten Österreichs und genieße die Zeit mit meiner Familie sehr – zum Beispiel bei gemeinsamen Unternehmungen mit meinem Mann und meinen Kindern.

Dabei begleiten uns oft Windräder und ich bemerke immer wieder, wie beeindruckend sie eigentlich sind. Diese Begeisterung würde ich gerne auch in meine Tiroler Heimat mitnehmen.

Ihr direkter Draht zur Kommunikation – ob Fragen, Ideen oder Rückmeldungen: Stefanie Harbich ist Ihre Ansprechpartnerin für Kommunikation bei WINDKRAFT Österreich.

Mag.^a Stefanie Harbich
stefanie.harbich@wind.at, +43 660 2050 765



*Beste Aussichten
vom Windpark
Zagersdorf
im Burgenland!*



**Gemeinsam gestalten
wir die Zukunft der
Windkraft.**

www.ecowind.at



Neuer Windatlas zeigt zusätzliche Potenzialräume

Österreich verfügt in einigen Regionen über mehr Windkraftpotenzial als bisher angenommen. Das zeigt der Windatlas 2026, den die Energiewerkstatt im Auftrag des Bundesministeriums für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI) und in Kooperation mit der Europäischen Weltraumorganisation ESA erstellt hat. Die erstmals seit 15 Jahren umfassend aktualisierte Analyse kombiniert Klimamodelle, Satellitendaten und Windmessungen und bildet die Windverhältnisse mit einer Auflösung von 100 mal 100 Metern ab. Zusätzliche Potenzialräume zeigen sich unter anderem in Oberösterreich, Niederösterreich, der Steiermark, Kärnten, Salzburg und Tirol. Die Daten dienen als wissenschaftliche Grundlage für die weitere Energieplanung und die Bewertung möglicher Windkraftstandorte. Für konkrete Projekte sind weiterhin Messungen vor Ort sowie Prüfungen etwa zu Naturschutz, Raumordnung und Netzanschluss erforderlich.



Der Windatlas 2026 ist als interaktive Karte kostenlos und öffentlich online verfügbar auf windatlas.energiewerkstatt.org

PODCAST

Podcast-Tipp: „Was wichtig ist“

Jetzt die Energiesysteme der Zukunft bauen

Energie ist längst auch eine Frage von Sicherheit, Wettbewerbsfähigkeit und Unabhängigkeit. Im Podcast diskutieren Expert:innen darüber, wie Österreich sein Energiesystem zukunftsfest machen kann.



auch auf allen gängigen Podcast-Plattformen

Männer, die die Welt verbrennen

von Christian Stöcker



Der entscheidende Kampf um die Zukunft der Menschheit

Die Welt steckt in der Endphase eines Kulturkampfes. Jahrzehntlang haben Ultrareiche sowie Unternehmen, die mit CO₂-Produktion gut verdienen, mit skrupelloser Desinformation Zweifel daran gesät, dass wir Menschen mit fossilen Brennstoffen die Erde aufheizen. Nicht zufällig sind die Hauptprofiteure der Klimazerstörung Leute, die mit demokratischen Werten und Menschenrechten wenig am Hut haben. Das Kartell der Verbrenner vereint Leute wie Mohammed bin Salman, Wladimir Putin, Rupert Murdoch, Donald Trump und Mathias Döpfner. Christian Stöcker zeigt: Es kommt jetzt darauf an, dass wir für unsere Kinder die Welt retten vor jenen, die von Öl und Gas profitieren. Und er liefert uns die Argumente, mit denen wir im öffentlichen und privaten Streit klar machen können, warum das fossile Zeitalter am Ende ist und die Zukunft in den erneuerbaren Energien liegt.



Erschienen 2024 im Ullstein Verlag
ISBN: 978-3550202827

Termine & Veranstaltungen



- **07.10.2026 | Wien & online**
Energie-Events: RKE & NIS-2 – jetzt wird's ernst
Anforderungen an kritische Infrastruktur und IT-Sicherheit.
- **14.10.2026 | Wien & online**
Energie-Events: Rechtsgrundlagen der Anlagengenehmigung
Grundlagen und Stolpersteine bei Genehmigungsverfahren
- **10.–12.11.2026 | Messe Wien**
ENLIT Europe 2026
Internationale Fachmesse und Konferenz zur Energiezukunft
- **12.11.2026 | Messe Wien**
24. Branchenplattform Windenergie
Im Rahmen der ENLIT Europe trifft sich auch die österreichische Windbranche



Alle Wind Events finden Sie hier:
wind.at/aktuelles/termine-veranstaltungen

Windmythen aufgedeckt

Weitere
Windfakten
gibt's hier



„Windräder machen krank?“ – Eine aktuell veröffentlichte Langzeitstudie ordnet diese Falschbehauptung ein



120.000 Haushalte – 75.000 Windkraftanlagen – 12 Jahre lang untersucht! Ergebnis: Keine nachweisbaren Zusammenhänge zwischen Windrädern und Erkrankungen!

Die bisher größte Langzeitstudie zu oft behaupteten gesundheitlichen Auswirkungen aus den USA – unter Mitwirkung der Universität Augsburg – liefert die bislang umfassendsten Daten zu dieser Frage und räumt mit irreführenden Behauptungen auf.

Die im Fachjournal PNAS (Proceedings of the National Academy of Sciences) veröffentlichte Studie hat Daten von mehr als 120.000 Haushalten und rund 75.000 Windkraftanlagen ausgewertet.

Das Ergebnis: Es konnten keine nachweisbaren Zusammenhänge zwischen Windkraftanlagen in Wohnnähe und vermeintlichen Schlafstörungen, Depressionen, Angststörungen oder Kopfschmerzen festgestellt werden.

Besonders spannend: Die Forschenden untersuchten nicht nur Selbstauskünfte, sondern auch objektive Daten wie den Kauf von Schlaf- und Schmerzmitteln. Auch hier zeigten sich keine messbaren Effekte.

Natürlich können Windkraftanlagen von einzelnen Menschen als störend empfunden werden. Die Studie zeigt jedoch klar: Für gesundheitliche Schäden durch Windräder gibt es in den untersuchten Daten keine Nachweise!

Hier der
Link zur
US-Studie:



**WIND
KRAFT**
ÖSTERREICH
on social media



Impressum & Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Im Aufwind Nr. 3/2026

Blattlinie: Informationen über Nutzen und Nutzung der Windenergie und anderer Formen erneuerbarer Energie
Medieninhaber und Herausgeber: WINDKRAFT Österreich, Franz-Josefs-Kai 13, TOP 10–11, 3. Stock, 1010 Wien
Telefon: +43660 777 8600, E-Mail: office@wind.at, Internet: wind.at

Erscheinungsort und Verlagspostamt: 1010 Wien

Aufgabepostämter: 1150 Wien, 1000 Wien; P.b.b.

Redaktion: Mag. Alexander Kohl, Mag.(FH) Gerhard Maier, Florian Maringer,
DI Josef Plank, Mag. Stefanie Harbich, Mag. Antonia Gusenbauer

Produktion: Mag. Alexander Kohl, kohl.agency

Grafische Gesamtleitung: Petra Höfler, hope-design.at

Druck: Gugler Medien GmbH, Melk, www.gugler.at; DVR: 075658 © WINDKRAFT Österreich / Alle Rechte vorbehalten.

Hinweis: Unter Verwendung KI-gestützter Tools erstellt.

Hergestellt nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens
„Schadstoffarme Druckerzeugnisse“. Gugler Medien GmbH, UWNr. 609



Fotos: 1 Belinda Thaler, BESTHE (für WINDKRAFT Österreich) 3 Astrid Knie | Bernd Ritschel | oekostrom AG 4-6 BOSCH | Bernd Ritschel | Jonas Melcher | Brauer Photos 8-9 Adobestock (AS) | Österreichische Energieagentur | AIT 10-11 Belinda Thaler, BESTHE (für WINDKRAFT Österreich) 12 Klaus Rockenbauer | EWS Consulting 14-15 Klaus Rockenbauer | Energiepark Laussa | Verein Energievision Attergau-Mondseeland | privat 16-17 Energie Steiermark | Alex Kohl, kohl.agency 18 AS | WindEurope 20-21 PÜSPÖK/APA-Fotoservice/Maria Hollunder | oekostrom AG | EVN, Nadine Studeny 22-23 Wien Energie/Thomas Meyer | Eologix-Ping | EWS Consulting, Breitfuß | Mittelschule Kilb, ECOwind 24-25 Astrid Knie | Energiewerkstatt Verein | Ulstein Verlag 26 AS

Der österreichweite Partner für die Vermarktung Ihrer Stromerzeugung aus Windkraft

NATURKRAFT bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Stromerzeugung aus Windkraft am freien Markt zu verkaufen.

Neben hoher Flexibilität in der Vertragsgestaltung bietet Ihnen NATURKRAFT eine garantierte Abnahme zu attraktiven Preismodellen.

Dazu verfügt NATURKRAFT über ein langjähriges Know-how.

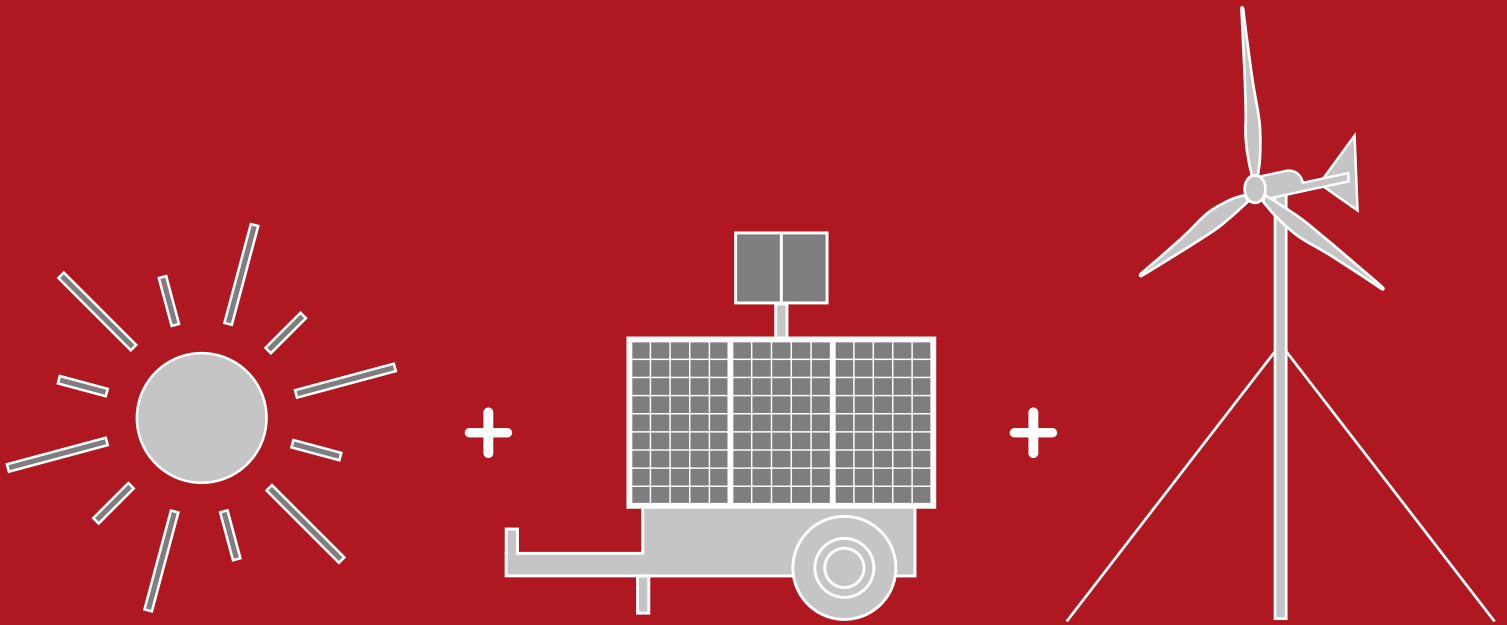
Als zuverlässiger Partner bietet Ihnen NATURKRAFT folgende Leistungen und Services:

- Erledigung sämtlicher Aufgaben im Zusammenhang mit der Stromvermarktung in einem 24/7-Betrieb.
- Maßgeschneiderte Preisvarianten entsprechend dem Risikoappetit des Erzeugers.
- Regelung und Steuerung der Windkraftanlagen mit Vergütung der angefallenen Ausfallsarbeit.
- Energiewirtschaftliche Analysen und Monitoring der Marktentwicklung.
- Lieferung des Strombezuges aus dem öffentlichen Netz für den Kraftwerkseigenverbrauch.

Wenn Sie Interesse an einer optimalen Lösung für die Vermarktung Ihrer Stromerzeugung aus Windkraft haben, setzen Sie sich kostenlos und unverbindlich mit uns in Verbindung.

Ihr NATURKRAFT-Team

Ihre Windmessung wird immer und überall sichergestellt



Die Energiewerkstatt stellt mobile Stromversorgung für Windmessungen
auch an entlegenen Standorten und bei herausfordernden Bedingungen sicher:

- + Autarke Versorgung der Messgeräte über das gesamte Winterhalbjahr
- + Maximale Datenverfügbarkeit – auch unter schwierigen Witterungsverhältnissen
- + Intelligente Steuerung für die Beheizung von Spezi­alsensoren wie
3D-Ultrasonic-Anemometer oder Lidar
- + Betriebsoptimierung durch Kombination von Windenergie, Photovoltaik
und Brennstoffzelle